

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattitel, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI.: 2800. Geschäftsstelle: Nur Adolf-Sittler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 155

Freitag, den 7. Juli 1939

91. Jahrgang

Blumpes Manöver

Polnische Heze gegen deutsche Wehrmacht — Die Lüge von der Fahnenflucht

Wieder einmal muß eine polnische Lüge niedriger gehängt werden, deren beabsichtigte Wirkung durch einen Regiefehler verpufft ist. Die gleichen Leute, die in ihren Sonntagsreden von der „Schlacht bei Berlin“ fabeln und sich anheißig machen, das Deutsche Reich bis zur Elbe zu erobern, wissen, daß ihnen ein unüberwindlicher Block entgegensteht: des Führers Wehrmacht. Und so setzen sie denn auch ihre erbärmliche Greuelheze ein, um dem deutschen Schwert seine Schrecken zu nehmen, um die jungen Söhne ihrer Nation durch unwahre Vorpiegelungen zu veranlassen, ihr Leben den blutrünstigen Ausgeburten einer Größenwahnsinnig gewordenen Clique zum Opfer zu bringen.

So melden die polnischen Zeitungen wieder einmal angebliche Desertionen deutscher Soldaten. Gleich fünf mit einem Unteroffizier an der Spitze sollen nach Polen übergelaufen sein. Sie hätten bewegliche Klagen vorgebracht über den Hunger, den die deutschen Soldaten erleiden müßten, und über die „brutale Behandlung“ durch ihre Vorgesetzten — all das, was sich stets in solchen Meldungen von Desertionen deutscher Soldaten findet und was jeder junge Deutsche, der bei der Fahne dient, aus eigener Anschauung widerlegen kann.

Ein Mißgeschick nur ist den verschiedenen polnischen Lügenantanten widerfahren: Darüber, wo die fünf deutschen Soldaten übergelaufen sein sollen, ließ sich keine Einigung erzielen. Hier übergeben die „höhere“ Regie nicht getappt! „Dziennik Wpogosci“ läßt die fünf aus Südbreukon kommen. „Gazeta Pomorska“ aus

Pommern, „Kurjer Codzienny“ wieder aus Ostpreußen, und „Wieczor Warszawski“ hat inzwischen genaue Erfundigungen eingelesen und läßt sie über die ungarische Grenze kommen, nämlich aus der Slowakei.

Eine armselige Methode, muß man schon sagen, aber schließlich fallen ja auch die englischen Lehrmeister mit ihren Lügen über Deutschland regelmäßig hinein. Festzuhalten bleibt nur der Zweck solcher Heze: im Dienst der Kriegstreiber einen Angriff auf das Reich vorzubereiten. Es wird ein schreckliches Erwachen geben für die, welche an solche plumpen Lügen glauben wollten!

Seit die Polen von England „garantiert“ worden sind, ist alle Vernunft gewichen. Jetzt suchen sie auch all die raffinierten Praktiken nachzuahmen, die die Briten im Lauf von Jahrhunderten ausgebildet haben, um die Völker durcheinander zu bringen und einem großen Teil der Welt ihren Willen aufzuzwingen. Hierzu gehört vor allem die Lügenheze, die sich der Verleumdung und Herabsetzung anderer Staaten bedient. Aber auch das will gelernt sein! Zwar zeichnet sich Polen heute aus durch Geschäftigkeit gegenüber seinem westlichen Nachbarn und durch Forderungen, die aus Wahnsinnigkeit grenzen, die Durchtriebenheit der englischen Agitation läßt sich aber nicht mit dem Abschluß eines Garantiepaktes erwerben. Was vorstehende mißglückte Greuelheze beweist.

Das Handelsministerium, nicht der Ausschuss von Geschäftsleuten, der als Beratungsausschuss bei rein wirtschaftlichen Transaktionen mit hinzugezogen wird.

Praktisch sei bereits die ganze Summe von 60 Millionen Pfund im voraus ziemlich vergeben, da die Verhandlungen aber noch nicht abgeschlossen seien, wüßte die Regierung im Augenblick die einzelnen Länder noch nicht zu nennen, denen Kredite gewährt worden seien. (!)

Die Kredite dürften eine Laufzeit von zwei bis vier und sogar von zehn bis fünfzehn Jahren haben. Infolgedessen werde auch die Höhe der Zinsen sich nach der Laufzeit der Kredite richten. Das neue Gesetz werde beschleunigt vom Unterhaus behandelt werden und solle noch Gesetzeskraft erlangen, ehe das Parlament in etwa einem Monat in die Ferien geht.

Zweifach Blut . . .

Das ist eine verdächtige Eile um die neuen Auslandskredite. Die Engländer sind — so viel wir bisher unterrichtet wurden — gute Geschäftsleute, die ihr Geld nutzbringend anlegen. Und im allgemeinen hat man dennoch keine große Eile bei der Gewährung von Krediten. Aber diesmal sind nicht wirtschaftliche, sondern politische Gründe für die Gewährung ausschlaggebend. Da darf nicht gezögert werden — zumal in Moskau noch immer kein Ergebnis erzielt wurde, muß den Wählern vorgefächelt werden, als handle England. Ja, England handelt. Es handelt nicht mit Waren, sondern mit Blut. Es gibt keinen Basallen, die es nur durch Druck und alles andere als freiwillig auf seine Seite brachte, das Blutgeld. So tat es England immer, wenn sein Prestige auf dem Spiel stand. Es ließ andere Völker für seine Zwecke bluten. Nicht nur auf den Schlachtfeldern. Die Völker, die unter Englands Herrschaft stehen, müssen die Gelder aufbringen, und wenn es nicht gelingt, dann helfen Panzerwagen und Flugzeuge und Bomben nach, in Indien und Palästina und wo sonst noch. Dort bluten die Völker, um den Tribut für England aufzubringen. Die Völker, die aus diesem Tribut ihren Sold erhalten, sind nicht weniger zum Bluten verurteilt. Es ist zweifach Blut, das England vergießt. Aber England kämpft — es kämpft bis zum letzten Polen und bis zum letzten Franzosen . . .

Das ist englische Manier

Auf welche Weise sich England bereichert, das sagt mit Bitternis die chinesische Presse, die in dem Teil Chinas, der von den Japanern besetzt ist, des hundertsten Jahrestages der Ermordung eines Chinesen durch englische Matrosen in Hongkong gedenkt. Dieser Vorfall war der unmittelbare Anlaß zu dem berühmten Opiumkrieg. Er endete mit der Abtretung Hongkongs an England und zwang die chinesische Regierung, den Opiumhandel durch englische Kapitalisten in China zuzulassen. Boll Bitterkeit weist die chinesische Presse darauf hin, daß Zehntausende von Riften Opium dem chinesischen Volk aufgezwungen wurden, um dieses an ein Laster zu gewöhnen, das England in der schamlosesten Weise bereichert.

Kadler vom Blitz erschlagen

Schwere Gewitterstürme über England.

In zahlreichen Bezirken der britischen Inseln setzten, nachdem die Temperatur den höchsten Stand seit August vorigen Jahres erreicht hatte, Gewitterstürme ein, die mehrere Menschenleben forderten.

In Staffordshire wurden zwei jugendliche Radfahrerinnen vom Blitz getroffen. Eine wurde auf der Stelle getötet, die andere mit Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. In Birmingham schlug der Blitz siebenmal in Gebäude ein. Auf einem Abbruchgelände stürzte infolge des heftigen Sturmes eine Mauer ein. Fünf Arbeiter wurden unter den Steinmassen begraben, zwei von ihnen konnten nur tot geborgen werden, während die drei anderen Verletzungen davontrugen. In Perth wurde ein mit einem Willkürungs-schüler besetztes Flugzeug vom Sturm abgetrieben und ist seitdem verschollen.

Die nächtliche Flutkatastrophe in USA.

Nach Berichten aus Morehead (USA.) hat sich die Zahl der Opfer der nächtlichen Flutkatastrophe, die Ortschaften in sechs Landkreisen verwüstete, auf 48 erhöht. Man rechnet aber mit 100 Todesopfern. Das Rote Kreuz gibt die Zahl der Obdachlosen mit über tausend an. Der Schaden wird bisher auf 3 Millionen Dollar geschätzt.

Das ist Danzig in „Waffen“

„New York Times“ entlarvt die Lügenheze

Seit vergangenem Sonnabend überschlugen sich die Zeitungen und Nachrichtenbüros der Einkreisungsmächte in der tollsten Lügenkampagne über die Lage in Danzig. Dies veranlaßte die „New York Times“, ihren Korrespondenten Birchall nach Danzig zu senden. Am gleichen Tag, an dem das halbamtliche englische Nachrichtenbüro Reuters von großen Waffentransporten nach Danzig läßt, tabelt dieser Amerikaner seiner Zeitung einen Augenzeugenbericht aus dieser deutschen Stadt, der auf der ersten Seite der „New York Times“ veröffentlicht wird. Birchall tabelt, er habe die Gerüchte, die London, Paris und Warschau in Aufregung versetzen, persönlich untersucht. Er sei in ganz Danzig herumgelaufen und habe seinen einzigen Mann finden können, der Geschütze oder Panzer selbst gesehen hat. Die beiden Hügel, die angeblich schwer besetzt sein sollen, habe er persönlich besichtigt. Der persönliche Augenschein habe ihn davon überzeugen können, daß der Hagelsberg und der Wischofsberg in keiner Weise besetzt worden sind.

An Stelle von Schanzarbeiten für Batteriestellungen habe er festgestellt müssen, daß es sich um neue harmlose Parkanlagen und Spielplätze handle. Der amerikanische Berichterstatter stellt abschließend ausdrücklich fest, daß die Stimmung Danzigs völlig ruhig sei.

Steine gegen deutsche Wohnungen

Wüßte polnische Ausschreitungen — Von den Behörden noch gebilligt

In der Stadt Schwere bei Posen kam es in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch zu schweren Ausschreitungen. In der Zeit von etwa 22 Uhr bis kurz nach Mitternacht durchzog eine mehr als 150 Personen starke johlende polnische Menge die Straßen des Städtchens und zertrümmerte mit einem wahren Steinbombardement bei fast allen deutschen Familien die Fenster der Wohnungen und der Geschäfte.

Die Folgen waren verheerend. In einer deutschen Konditorei gingen alle 66, im evangelischen Pfarrhaus und in einer Fischerei je über 50 Scheiben in Trümmer. Da die Täter zum Teil mehr als faustgroße Steine aus dem Straßenpflaster als Wurfgeschosse verwendeten, wurden Mobiliar und Ladeneinrichtungen schwer beschädigt. Die Bewohner flüchteten in ihre von der Straße abgelegenen Zimmer, vielfach nur notdürftig belüftet, da sie sich meist schon zur Ruhe begeben hatten. Im letzten Augenblick konnten auch erst die Kinder in Sicherheit gebracht werden. In einer Wohnung waren die Kinderbetten nach dem Steinbombardement geradezu mit Glasplittern und

Steinen überjät. Bis an die fünfzig Sterne hat man auem in einer der demolierten Wohnungen gefunden. Selbst an den Fassaden der Häuser sind die Spuren des Steinagels deutlich zu sehen.

Den Geschädigten wurde von den Behörden die Auflage gemacht, die zerstörten Scheiben bis 18 Uhr abends durch neue ersetzen zu lassen.

Selbsthilfe kraßbar

Das hiesige Bezirksgericht Rattowich verhandelte wieder gegen einen Volksdeutschen, den 28jährigen Kaplan Paul Krolit aus Lipine. Als der Geistliche am 30. Mai in Lipine einen deutschen Gottesdienst abhielt, wurde seine Predigt von einer organisierten polnischen Herde gestört, die zum Teil aus ortsfremden Elementen bestand. Als die Herde auch nach mehrmaligen Ermahnungen des Geistlichen nicht zur Ruhe zu bringen war, stieg Krolit von der Kanzel, zog seinen Ornat aus und beförderte die größten Schreier eigenhändig aus der Kirche. Das polnische Gericht erklärte den Geistlichen der „Beleidigung des polnischen Volkes“ schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Englands Blutgeld

Riesige Kriegsmateriallieferungen an die Basallenstaaten

Das von der Londoner Morgenpresse in großer Aufmachung angekündigte neue „Garantiegesetz für Auslandskredite“ wurde bereits Donnerstag abend veröffentlicht.

Das Gesetz, das eine Erhöhung der Ausfuhrkreditgarantien des Handelsministeriums von zehn Millionen Pfund auf sechzig Millionen Pfund vorsieht, stellt einen weiteren typisch englischen „Beitrag“ zur Einkreisung dar und beweist, daß England immer noch an keinem im Laufe der Geschichte bewährten Grundlag festhält, andere Völker für sich bluten zu lassen.

Während in der amtlichen Begründung scheinheilig erklärt wird, das Gesetz sei beschlossen worden, um den britischen Ausfuhrhandel anzuregen, und die Kredite „anderen Ländern gegeben werden sollten, die sich im Augenblick in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befinden“, gibt der parlamentarische Korrespondent von „Press Association“ offen zu, daß die Kreditemächtigung „in der Hauptsache“ für Lieferungen von Kriegsmaterial in Anspruch genommen werde. Die neuen Garantien seien „aus politischen Gründen im nationalen Interesse“ abzusehen morden, und die Verantwortuna für sie traae allein

